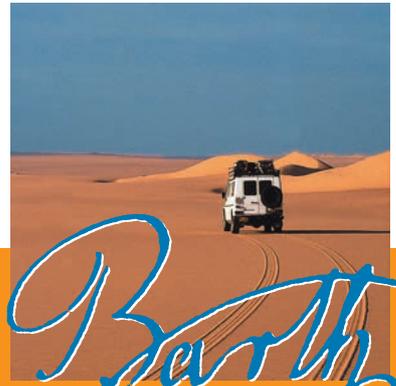


1 - 14

Heinrich Barth

KURIER



**In die Wüste wie anno 1933
Modellprojekt in Mali
Meisterwerke aus Afrika**



Listenplatz für eine Geige Die Imzad – Streichinstrument der Tuareg zum UNESCO-Weltkulturerbe

Als ich 1977 die Sahara durchquerte – wie damals viele andere Abenteurer auch –, begegnete mir die nur von Frauen gespielte einsaitige Streichlaute Imzad mit ihrem faszinierenden, doch schwer zu beschreibenden Klang zum ersten Mal in meinem Leben. Seitdem hat sie große Teile meines wissenschaftlichen und privaten Werdegangs mitbestimmt. Letztes Jahr, 36 Jahre später, ist es in einer großen gemeinsamen Aktion gelungen, die Imzad auf die „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ der UNESCO zu setzen.¹

Meine Dokumentation des traditionellen Musikguts, speziell des Imzad-Repertoires der Tuareg-Frauen im Ahaggar-Gebirge im Süden Algeriens², begann Anfang der 80er Jahre mit dem Erlernen des Imzad-Spiels. Als Geigerin brachte ich eine natürliche Beweglichkeit der Finger und einen soliden Bogenstrich mit. Damit hörte die Kenntnis allerdings auf. In die Melodien, die auf der Imzad instrumental oder zum Gesang eines männlichen Solisten oder einer Gruppe von Frauen ausgeführt wurden, musste ich mich erst über viele Wochen einhören. Meine Lehrerin Beyat war geduldig und ließ mich Tag für Tag die Stücke üben und wiederholen, korrigierte und unterstützte, bis ich – endlich – einen Sänger begleiten durfte.

Noch verstand ich die langen Gedichte auf tamâhaq nicht, die – wie ich später erfuhr – ganze Geschichten aus dem Leben der Imûhar³ erzählen. Es sind Heldengeschichten aus der rauen Zeit der Raubzüge, aber auch Liebesgedichte, die Beschreibung der Schönheit eines Tals im Gebirge, eines weißen Kamels – oder die Imzad selbst wird zum Symbol der Sehnsucht des Sängers.

Mehrere Feldaufenthalte führten schließlich zu der Erkenntnis, dass die wenigen, meist älteren Spielerinnen in dieser Verbreitungsregion der Imzad-Musik keine Schülerinnen mehr unterrichteten, die Musik vom Aussterben bedroht schien. Auch in Mali, zehn Jahre später, beklagten die Frauen, dass die Jugend sich nicht für ihre Traditionen interessiere und dieses mythische Instrument, Ausdruck der Identität aller Tuareg, verloren zu gehen drohe.

In dieser Situation – wir schreiben mittlerweile das Jahr 2003 – wird die Konvention zum Schutz des immateriellen Kulturerbes von der UNESCO unterzeichnet. Gleichzeitig ergreift Farida Sellal in Algerien die Initiative zur Gründung des Vereins „Sauver l’Imzad“ (Die Imzad retten), und noch im selben Jahr gründet Jutta Vogel in Köln die Stiftung zum „Kulturerhalt in den Wüsten Afrikas“.

Diese gebündelte Energie mündete in den Aufbau einer Imzad-Schule in Tamanrasset in einem eigens dafür gebauten Dar El-Imzad (Haus der Imzad) durch den Verein „Sauver l’Imzad“ und im Juli 2010 schließlich in das Projekt der an der Uni-



versität zu Köln beheimateten Jutta Vogel Stiftung für eine „Imzad-Schule in Kidal/Mali“. Zehn Frauen haben hier begonnen, die Instrumente zu bauen, Repertoires zweier „Lehrerinnen“ einzuüben, auf Festen aufzutreten und für das lokale Radio Aufnahmen zu machen. Die Krise im Norden Malis beeinträchtigte die Energie der mutigen Frauen schwer, der Druck islamistischer Besatzer gegen Musik, Fußball, Radio etc. führte vorübergehend zum Aus aller Anstrengungen.

Der Zusammenschluss wichtiger Akteure aus den drei Ländern Mali, Niger und Algerien in der gleichen Zeit und ihr unermüdlicher Einsatz durch alle Gremien der UNESCO zeitigte schließlich den Erfolg für die Imzad und damit für die internationale Anerkennung der musikalischen und dichterischen Tradition der Tuareg, deren Heimat sich über die fünf afrikanischen Länder Mali, Niger, Algerien, Libyen und Burkina Faso erstreckt. Mit diesen bedeutsamen Partnern an der Seite werde auch ich das Instrument wieder und wieder in die Hand nehmen, um die Kunst der Imzad zu bewahren und zu fördern und ihren (Listen-)Platz nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Die Spenden aus der Jubiläumsfeier der Jutta Vogel Stiftung 2013 sind in Kidal angekommen. Für die Frauen und die Imzad sind sie überlebenswichtig. Mohamed ag Erless, Direktor des Hauses der Kultur in Kidal und Kämpfer für die Tradition, kann dieses musikalische Erbe nun in einem ersten Schritt mit einer „Soirée Musicale“ beleben und die Imzad in eine neue Ära führen – Inshallah (So Gott will).

- 1 Diese Liste soll die Vielfalt der lebendigen kulturellen Ausdrucksformen in der Welt sichtbar machen. Mit 25 Neuaufnahmen sind nun insgesamt 281 traditionelle Kulturformen aus allen Weltregionen verzeichnet.
- 2 Brandes, Edda: Die Imzad-Musik der Kel-Ahaggar-Frauen in Süd-Algerien. Orbis Musicarum Bd. 4 (Göttingen, Edition Re 1989).
- 3 Singular Amaher = adliger Targi, in anderen Dialekten z.B. Amajer, Amacer, Amazir, nennen sich die Hirten-Nomaden der Zentralsahara selbst, wie alle Berber resp. Amazight.

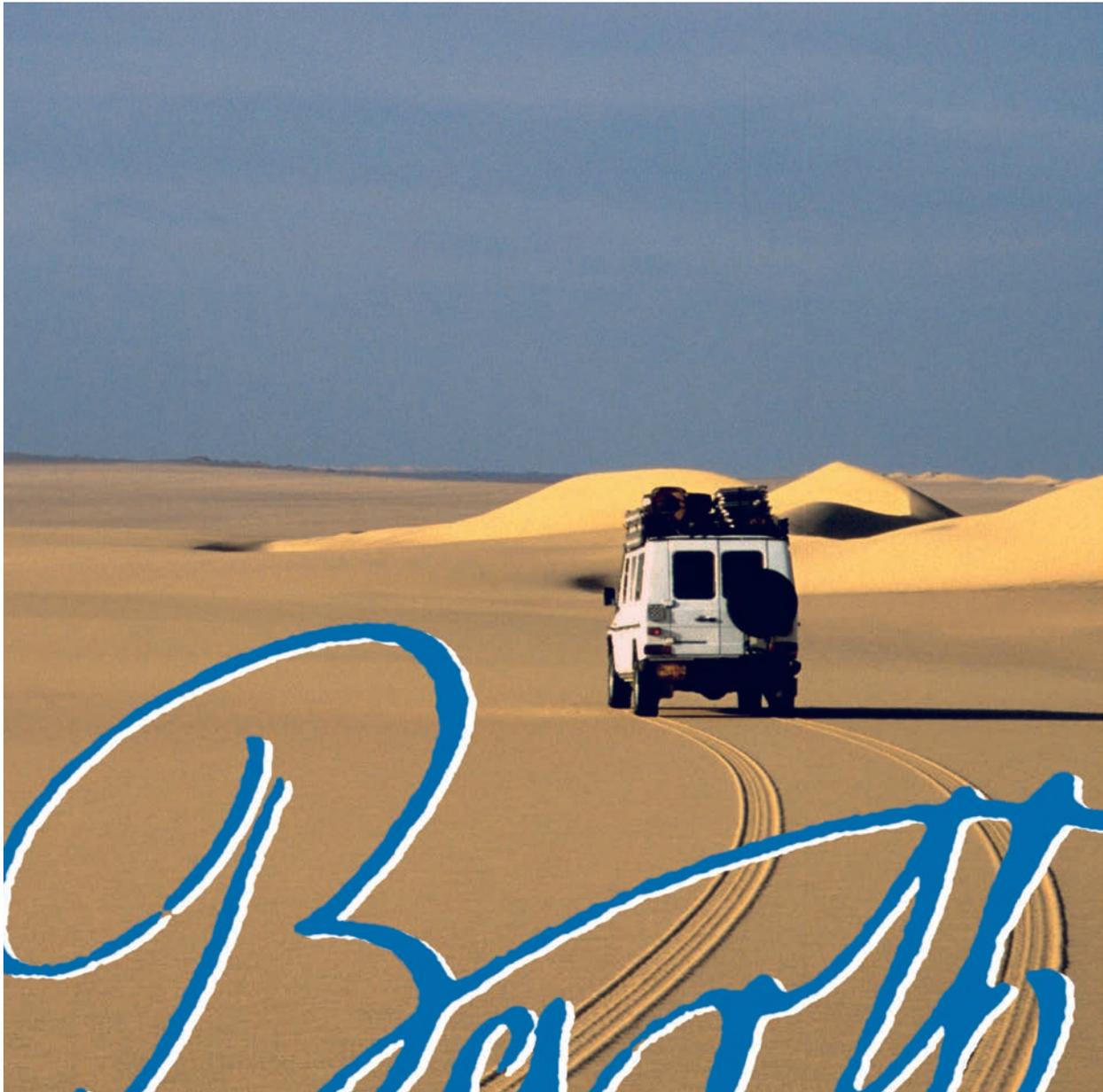
Edda Brandes



„Die Imzad besteht aus einer halben Kürbis-Kalebasse, versehen mit einem hölzernen Saitenträger, über den eine Ziegenhaut gezogen und eine Saite aus Pferdehaar (Haar = Imzad) gespannt wird. Ein Steg, geformt aus zwei kleinen, miteinander gekreuzten Holzstückchen und mit einem Lederband verbunden, führt die Saite oberhalb der Haut. Zwei Schalllöcher, genannt die Augen der Imzad, befinden sich rechts und links des Stegs; manche Instrumente haben auch nur eines, welches meist unter der Saite angebracht ist. [...] Der Durchmesser [...] des Fells über der Kalebasse beträgt zwischen 20 und 50 cm. Die Imzad wird im Sitzen gespielt, das Instrument auf den Knien, die linke Hand hält den Holzstiel und drückt die Saite herunter. [...] Die rechte Hand spielt den Bogen, bestehend aus einem zum Halbkreis gekrümmten Stab, zwischen dessen Enden die Saite aus Pferdehaar gespannt ist.“

(Frei übersetzt nach Charles de Foucauld, Dictionnaire Touareg-Français, III. Paris 1951, 1271)

Weitere Informationen unter www.jutta-vogel-stiftung.de



Impressum

Herausgeber: Heinrich-Barth-Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Jennerstraße 8, D – 50823 Köln
T: 0221 / 55 80 98
E: info@heinrich-barth-gesellschaft.de
I: www.heinrich-barth-gesellschaft.de

Präsident: Klaus Schneider
Redaktion: Renate Eichholz
mit Friederike Jesse und Karin Kindermann
Satz: Ursula Tegtmeier

ISSN 2195-9951